

Ungefähr 13 Werst oberhalb der Flussmündung, 2 1/2 Werst von dem Ufer der Basa, fanden wir eine Steinfigur ohne Kopf auf der Steppe liegend, aber auch sie war ohne Inschrift.

Die hiesigen Steppen sind übrigens durch die s. g. Tschudenkanäle berühmt geworden, die die Russen und Tataren nach dem Vorgang der Sojoten in Gebrauch genommen haben. Es wäre ausserordentlich interessant jene alten grossartigen Kanalanlagen kartographisch aufzunehmen und zu nivellieren, denn schwer ist es sonst von ihrem Kreislauf auf den hochgelegenen Steppen, bald weiter oben, bald weiter unten, einen richtigen Begriff zu bekommen. Ein solches Kanalsystem am Basafluss soll ein Gebiet von 40 Werst im Durchmesser umfassen. Vom Jesflusse abgeleitete Kanäle trifft man auch 7 W nördlich und 6 W südlich vom Dorfe Ust-Jes an, wie ich später beobachten konnte. Die ange-

symbolische Zeichen u. a. m. sichtbar. — Auf der Breitseite des zweiten Steines, Abb. 212, ist vielleicht ebenfalls eine die ganze Fläche ausfüllende Menschenfigur (a) gewesen, doch ist sie jetzt durch Abnutzung stark beschädigt, auf beiden Schmalseiten sind die von Aspelin erwähnten Kamelbilder, von denen (am unteren Ende des Steines) ein Teil abgesplittert ist.

P. S. Pallas hat in seiner Arbeit »Reise durch verschiedene Prov. des Russ. Reiches« T. III, S. 357–358 folgende Beschreibung dieser Steine gegeben, aus welcher hervorgeht, dass die Figuren damals, noch im September 1772, besser erhalten waren, obgleich die Beschreibung in gewissen Stücken unvollständig zu sein scheint. Er sagt:

»Ein paar Werste oberhalb der Winterwohnung des Beltirischen Oberhauptes haben zwey ganz schmale, gegen drey Ellen hohe, auf beyden Seiten platte, nach oben schmälere und abgestutzte Steine neben einander gestanden, welche itzt auf der Erde liegen. Beyde haben am obern Ende die Lineamente eines Menschengesichts ganz flach ausgehauen auf sich. Der eine, (hier Abb. 212), welcher um eine halbe Elle höher ist und von den Tataren Küss-Tasch (die Tochter) genannt wird, hat auf dem Schnitt des Randes zur Rechten des Gesichts von oben bis unten grob ausgehauene Figuren von zweybucklichten Kameelen, auf dem andern Rande aber ist ein ungestaltetes Bild von einem Kinde ausgearbeitet. — Den andern Stein (siehe Abb. 211) nennen die Beltiren Küsi-Tasch (den Mannstein); auf dessen rechten Rande sieht man unten ein Mannsbild zu Pferde, mit voraus gerichteter Lanze, an welcher eine Flagge hängt und etwas höher einen gespannten Bogen mit darauf gelegtem Pfeil ziemlich gross und deutlich ausgehauen. Auf dem andern Rande sind verschiedene Figuren undeutlich geworden, nach oben sieht man noch eine Lanze mit dreyzackiger Flagge, die fast wie der Bart an einem Schlüssel aussieht; weiter unten einige Querstriche und die Form eines umgekehrten Stiefels, zu unterm aber die Abbildung eines Kindes«.

Von diesem Dorf fuhren wir längs dem linken Ufer des Askysflusses stromaufwärts, bis wir 7 Werst oberhalb der Mündung des Flusses einen 1,20 m hohen Stein fanden, in dessen östliche Schmalseite 18 querüber laufende Linien eingehackt sind, Abb. 213. — Auf einem anderen 2,10 m hohen Steine waren ausser einigen Bildern von gehörnten Tieren viele hausmarkenähnliche Zeichen, Abb. 214.

stellten Versuche beweisen, dass das Getreide auf den durch Kanäle bewässerten Steppen gut gedeiht. Eigentümlich ist jene alte Ackerbaukultur, die ebenso wie der Bergbau nur allmählich von der Jetztzeit wieder aufgenommen wird.

Die Steppe zwischen dem Askys und dem Jes ist unter dem Namen »Gräber-Steppe« bekannt. In der Tat gibt es dort ungemein viele Gräber. Ungefähr zwanzig Schritte westlich von einem gewöhnlichen niedrigen Grabhügel steht am Wege der berühmte Kurtjaktas^{*)} oder Weiber-Stein, dessen fettes Gesicht gut ausgemeisselt ist. Jetzt war das Gesicht mit Teer bestrichen und unterhalb desselben hatte der Maler mit hellerer Farbe eine Jahreszahl und seine Initialen gemalt: 1883 M. T. Dieser Stein befindet sich 7 Werst nördlich von dem Dorfe Ust-Jes.²³⁾

^{*)} Vergl. P. S. Pallas Reise, T. III, S. 358 — Castrén SMYA XXI, 1, S. 23.

1 Werst weiter oder 8 Werst westlich von Askys trafen wir einen 2,70 m hohen und sehr breiten Steinfeiler an, auf dessen unteren Teile eine Reihe Opfergrübchen und neben diesen ein ungeschickt dargestellter Bogenschütze sowie andere Menschenfiguren und ein Hirsch zu sehen sind. Oben ist das Bild eines Tieres in derselben spielenden Stellung, wie wir schon mehrere in der Bildergruppe I auf dem Felsen von Suljek (Abb. 77) gesehen haben. Der mittlere Teil des Steines ist mit runden und halbrunden Zeichen u. a. m. bedeckt. Abb. 215.

Abb. 216 zeigt das von Aspelin erwähnte Steinbild eines Mannes, das sich 12–13 Werst oberhalb der Mündung des Askysflusses und 2 1/2 Werst vom Basaflusse befindet. Es ist ein vollplastisches Kunstwerk, dessen Kopf abgeschlagen und verschwunden ist und das auch am unteren Teil beschädigt ist. In seinem jetzigen Zustand ist der Stein 1,09 m lang, unten 0,55 m und in der Mitte 0,33 m breit. Die Hände halten eine Schale.

²³⁾ Zusatz N:o 23.

Nachdem ich ungefähr 5 Werst von Askys auf dem rechten Ufer des gleichnamigen Flusses einige kleinere Bildergruppen (eine derselben Abb. 217) abgezeichnet hatte, fanden wir auf der »Gräbersteppe« einen Stein, auf welchem ein Mann dargestellt ist, der mit einer Axt oder einer Spitzhacke ein Wildschwein erschlägt. Ausserdem finden sich hier zwei andere unvollständige Wildschweine, ein Pferd (?) und 16 Kreise, die wahrscheinlich zu Opfergrübchen vertieft werden sollten, Abb. 218.

Der »Kurtjaktas« genannte Stein Abb. 219, befindet sich 7 Werst nördlich vom Dorfe Ust-Jes (= Sagaisk). Er ist 1,80 m hoch; sein im Erdboden steckender Teil ist schmaler zugehauen. Auf dem oberen Teil des Steines ist ein nach Nordost blickendes Reliefgesicht, das von einem vertieften Kreis umgeben ist, und darunter ein durch Weghacken der umgebenden Fläche gebildete Erhebung. Nach M. A. Castrén sollen auf diesem Steine auch weibliche Brüste und eine Art Kopfbedeckung dargestellt gewesen sein, doch war hiervon nichts mehr zu merken. Vom »Kurtjaktas« aus ist das Bild des Grabes Abb. 220 gezeichnet.

In diesem Zusammenhang mag ein Stein erwähnt sein, von welchem wir erst nach unserer Rückkehr aus Monok